

LICHTBLICKE

Interessantes und Wissenswertes aus der Arbeit des Hospizvereins Neustadt

Hospiz e.V.
Verein Neustadt a. d. Aisch



SOZIALSTIFTUNG BAMBERG

Wenn Sie uns brauchen.

Ganzheitliches Konzept
der Sterbebe-
gleitung
NEA

SAPV - Stützpunkt
Neustadt a. d. Aisch

Spezialisierte Ambulante Palliative Versorgung

Am 1. März 2014 schloss der Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch mit dem SAPV-Team der Sozialstiftung Bamberg einen Kooperationsvertrag. In Abstimmung mit den Kliniken, werden somit von nun an die Menschen im Landkreis Neustadt Aisch - Bad Windsheim flächendeckend ambulant palliativ-medizinisch und hospizlich versorgt und betreut.

Liebe Hospizmitglieder,

Seit dem erstmaligen Erscheinen der Lichtblicke im Juli 2013 erfuh der Hospiz Verein eine rasante Entwicklung. So konnten die Ziele, die für die gesamte dreijährige Wahlperiode auf der Agenda standen, innerhalb eines Jahres erreicht werden. Nämlich der Umzug in neue Büro- und Seminarräume, die Kooperationsvereinbarung

mit dem SAPV-TEAM und das Wirken in die Gesellschaft hinein mit den unterschiedlichsten Aktivitäten. Für die nächsten zwei Jahre lautet die Devise, die neuen Vereinsstrukturen wirken lassen und immer wieder unsere hospizliche Hilfe den Mitmenschen anbieten.

SAPV im Landkreis

„Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) gehört sicherlich zu den besten und wesentlichsten Neuerungen im Gesundheitswesen der letzten Jahre und ist ohne Zweifel ein Meilenstein in der Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen an deren Lebensende“, so der leitende Arzt Dr. Jörg Cuno.

Das multiprofessionelle Team, bestehend aus Ärzten und Pflegekräften mit jeweils fachspezifischer Zusatzqualifikation und jahrelanger Praxiserfahrung, ermöglicht zahlreichen Menschen das Leben zu Hause bis zuletzt- und das sowohl in der eigenen Häuslichkeit, als auch in Seniorenheimen.



Das gesamte SAPV-Team der Sozialstiftung Bamberg

Im Vordergrund steht hierbei die Linderung der Symptomlast und die damit verbundene Verbesserung der Lebensqualität. Im Rahmen der besonderen Einbindung der Angehörigen, einer tragenden Säule der Hospiz- und Palliativarbeit, wird zudem auch das pflegende Umfeld der betreuten Patienten bei drohender Überlastung mit der häuslichen Versorgung unterstützt. Beispielsweise werden weitergehende Betreuungsmöglichkeiten aufgezeigt, bei instabilen Patienten kommt eine ärztliche und pflegerische 24 Stunden Rufbereitschaft hinzu. Laut Alexander Sieber, dem pflegerischen Leiter des Teams, wird erfahrungsgemäß bereits dieses „Sicherheitsversprechen“, das den Betroffenen gegeben wird, als sehr entlastend, beruhigend und stabilisierend empfunden. Das Leistungsangebot stellt hierbei immer eine Ergänzung der bereits bestehenden Versorgungsstrukturen dar. Neben den Patienten und ihren Angehörigen profitieren daher in erster Linie die behandelnden Haus- und Fachärzte, ambulante Pflegedienste sowie Seniorenheime.

Das SAPV-Team Bamberg versorgt und behandelt seit Mai 2010 unheilbar erkrankte Menschen in Ihrer gewohn-

ten Häuslichkeit und versucht damit u.a. auch, Normalität in eine schier unnormale und für die meisten Menschen kaum zu ertragende Situation zu bringen.

Allerdings gibt es in Bayern noch zahlreiche „weiße Flecken“ einer unzureichenden Versorgungsabdeckung. D.h. die dort lebenden Menschen können trotz einer besonders aufwändigen Behandlungsnotwendigkeit und entsprechenden Symptomen nicht durch ein SAPV-Team betreut werden. Hierzu zählte auch der östliche Teil des Landkreises Neustadt a.d. Aisch/Bad Windsheim.

Seit 01.03. können nun alle Einwohner des Landkreises mit SAPV in ihrem häuslichen Umfeld betreut werden. Die beiden SAPV-Teams aus Ansbach und Bamberg teilen sich das ländlich geprägte Einzugsgebiet, wobei der Versorgungsbereich des Bamberger Teams zweidrittel der Landkreisfläche mit über 60.000 Einwohnern umfasst. Patienten und Angehörige müssen sich hierbei jedoch keine weiteren Gedanken über die Zuständigkeiten machen. Die beiden Teams stehen in regem Kontakt miteinander und vermitteln die Bedürftigen gegebenenfalls weiter.

Kleines Hospiz- und Palliativzentrum

In Neustadt/Aisch ist aus der Kooperation von Hospizverein Neustadt und SAPV bereits ein „kleines Hospiz- und Palliativzentrum“ entstanden. Durch den Vorbildcharakter des Christi-

ne-Denzler-Labisch Hauses in Bamberg inspiriert, von dem aus pro Jahr etwa 1300 schwerstkranke und sterbende Menschen betreut werden, entstand die Idee in Neustadt a. d.

Aisch die Kooperation ebenfalls räumlich darzustellen und die sich daraus ergebenden Vorteile für Betroffene zu nutzen.



SAPV-Team NEA: Sr. Birgit Geier, Dr. med. J. Cuno, Sr. Stephanie Uri, Frau Dr. med. Früh nicht im Bild

Beide Einrichtungen teilen sich künftig Büroräume in der Bamberger Straße 27. So kann das für den Patienten so wichtige Netzwerk aus Haupt- und Ehrenamt künftig „auf dem kurzen

Dienstweg“ noch schneller auf- und ausgebaut werden, wie der erste Vorsitzende des Hospiz Vereines Neustadt a. d. Aisch Herr Xaver Scheuerer und die Koordinatorin Frau Ute Neumeister übereinstimmen.

In den Räumlichkeiten finden Betroffene und Angehörige ab sofort Unterstützung und Beratung zu den Themen ehrenamtliche Hospizarbeit, hospizliche Begleitung, Palliativmedizin und Palliativpflege.

Ansprechpartner vor Ort sind Frau Ute Neumeister vom Hospizverein Neustadt a. d. Aisch, Telefon 09161 62 909 und Frau Stephanie Uri vom ambulanten Palliativteam, erreichbar unter Telefon 09161 6620933.

Kooperation mit der Klinik Neustadt

Nach dem in der Klinik Neustadt a.d. Aisch bereits seit einigen Jahren ein palliativmedizinischer Dienst eingerichtet wurde, liegt es nahe, diese beiden Sektoren miteinander zu verknüpfen. Die unterzeichnete Kooperationsvereinbarung zwischen der SAPV und der Klinik Neustadt a. d. Aisch regelt die künftige Zusammenarbeit zwischen dem ambulanten und dem stationären palliativmedizinischen Bereich.

Oberstes Ziel dieser Kooperation ist die Sicherung der Qualität in der Pati-

entenversorgung und Humanität der Betreuung. Durch die bestmögliche Unterstützung auch der Angehörigen wird den Kranken durch die SAPV eine optimale Versorgung im häuslichen Umfeld ermöglicht. Bei Bedarf wird



Klinikum Neustadt a. d. Aisch

die stationäre Versorgung durch das palliativmedizinische Team der Klinik Neustadt übernommen.

Gemeinsame Fort- und Weiterbildungen, ein regelmäßiger Informationsaustausch und die Weiterentwicklung von Qualitäts- und Dokumentationsstandards in multidisziplinären Qualitätszirkeln runden diese künftige Zusammenarbeit ab.

„Wir sind froh und dankbar, dass wir in unserem Landkreis diese Versorgungslücke durch das Zusammenwirken des Hospiz- und Palliativzentrums der Sozialstiftung Bamberg, des Hospizvereins Neustadt a. d. Aisch und der Klinik Neustadt schließen können“, so der ehemalige Landrat Walter Schneider.

Hospiz-Mobil NEA - HV 113



Am 5. Dezember 2013 überreichten uns die Vorstände Herr Gimperlein und Herr Endlein von der VR Bank und der Genossenschaftsstiftung Uffenheim-Neustadt e.G. ein Geschenk, das sich unser Verein aus eigener Anstrengung nicht hätte leisten können: Unser Hospiz-Mobil, ein VW-UP mit dem Kennzeichen NEA-HV 113, das seither durch den Landkreis fährt.

In idealer Weise verbindet sich die Hospizarbeit mit den Ideen der Genossenschaftsstiftung. Nämlich die

Menschen dort aufzusuchen, zu begleiten und zu unterstützen, wo Hilfe von Nöten ist. Darum ist das soziale Engagement der VR Bank und der Genossenschaftsstiftung notwendig und wertvoll.

Der Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch bedankt sich herzlichst!



Hospizhelferausbildung 2013/14

Die zweite Ausbildungsrunde mit 38 Teilnehmern findet am 26. Juli 2014 im Rahmen einer kleinen Feierstunde mit Übergabe der Zertifikate ihren Abschluss. Begonnen hat der Hospizhelferkurs am 24.04.2013 mit einer

len. Ute Neumeister als verantwortliche Ausbildungsleiterin ist überzeugt, dass sie bei anstehenden Begleitungen schon auf die „Neuen“ zurückgreifen kann, um die aktiven Hospizbegleiterinnen zu entlasten.



Hospizhelfer/innen in Ausbildung 2013/14

Fahrt nach Würzburg um die Palliativstation des Juliusspitals zu besuchen. In zwanzig Unterrichtseinheiten (80 Stunden) und Praxiseinsätzen erhielten die hochmotivierten Teilnehmer/innen das nötige Rüstzeug, um die nicht ganz leichte Aufgabe einer hospizlichen Begleitung zu erfül-

Die Teilnehmer/innen der dritten Hospizhelferschulung 2014/2015 finden im neu gestalteten Seminarraum des Vereins ideale Lernverhältnisse vor. Es steht eine stetig wachsende Bibliothek mit hospizlicher Literatur zur freien Verfügung. Filme und Präsentationen erleichtern den vielfältigen Lernstoff zu verinnerlichen.

Ärmel hochkrepeln und anpacken...

Umzug in neue Räume

Durch das großzügige Entgegenkommen von Frau Eder-Loscher konnte in kürzester Zeit der Mietvertrag unterschrieben und die Umbaupläne verwirklicht werden. Die Malerfarben,

bordeauxrot und antikweiß, waren noch nicht trocken, meldeten sich schon die ersten fleißigen Hände an, Seminarraum, Büro, Küche und WCs zu reinigen. Ausgestattet mit Putzei-

mern, Lappen, Spiritus und manchen geheimnisvollen Reinigungsutensilien schritten Hildegard Hebler, Gudrun Kerschbaum, Daniela Wilson, Emmen Pfeiffer und Angelika Schmitt zur Tat. Fenster, Türen, Jalousien, Böden, Küchenschränke und WCs erstrahlten nach dem zweitägigen Arbeitseinsatz im neuen Glanz.



Umzugsteam

Am 8. März gegen 9.00 Uhr griff die Umzugsmannschaft ins Geschehen ein. Georg Berger brachte einen Anhänger mit, um die Umzugsstücke von der Bahnhofstraße zur Bamberger Straße zu transportieren. Das bisherige Büro räumten Brigitte Krause, Angelika Hennig, Christa und Georg Engert und Peter Pfeiffer aus. Die Möbelpacker erhielten von Ute Neu-

meister nach getaner Arbeit jeweils eine Frühlingsprimel und von Xaver Scheuerer einen herzlich kräftigen Händedruck als Dankeschön.



Hospizliche Bibliothek

Wir verfügen endlich über angemessene Räumlichkeiten – Büro und Seminarraum – um in gebotener Ruhe mit Hilfesuchenden zu sprechen und herauszufinden, wie wir helfen können. So können wir erstmals geregelte Büro- und Sprechzeiten sowohl den Vereinsmitgliedern als auch der interessierten Bevölkerung anbieten. Somit ist eine gute Grundlage geschaffen die begonnene Hospizarbeit in den nächsten Jahren erfolgreich weiterzuführen.



Neuer Seminarraum im Hospizbüro, Bamberger Str. 27, Neustadt a.d. Aisch

Hospiz unterwegs

Fortbildungsfahrt ins Krematorium Hohenfels

„Der Tod ist meistens ein trauriges Ereignis, eine endgültige Trennung von einem geliebten Menschen. Die Feuerbestattung Hohenburg möchte mit



Ihnen gemeinsam diesen Weg gestalten – von der Trauerfeier bis zu Übergabe der Urne. Wir stehen an Ihrer Seite – einfühlsam und kompetent“.

Mit diesen Sätzen machen die Geschäftsführer Hermann Weiß und Gerhard Büttner auf ihr Krematorium in der Oberpfalz aufmerksam.

Mehr als vierzig Mitglieder des Hospizvereins machten sich am 4. April 2014 auf den Weg um diese moderne Feuerbestattungsanlage zu besichtigen und einen Blick hinter die Kulissen eines Krematoriums zu werfen. Im angrenzenden Urnenwald können die Urnen, je nach Wunsch der Angehörigen, anonym, in einem Urnengrab oder unter einem Baum beigesetzt werden.



Der eindrucksvolle Besuch gab ausreichend Gelegenheit über Kremierung im Allgemeinen und über neue Formen der Bestattungskultur im Besonderen zu reflektieren.

Hospiz Gesprächskreis

Wir freuen uns, dass Christa Engert die Tradition der Gesprächskreise wieder aufnimmt. Schließlich bietet unser neuer Seminarraum den idealen Rahmen brisante, hospizliche Themen anzusprechen und zu diskutieren. Die aktuellen Themen werden in der Tageszeitung und der Vereinshomepage

rechtzeitig angekündigt.

Die Treffen sind nicht nur für Hospizvereinsmitglieder, sondern für **alle** offen. Sie sind jederzeit herzlich eingeladen.

Ehrenamtliche Aufgaben

2013 betreuten wir im Versorgungsbereich unseres Hospizvereins insgesamt 32 Begleitungen - das sind 12 mehr als im Vorjahr - in Alten- und Pflegeheimen sowie ambulant in der häuslichen Umgebung der Familien.

Unser neues Angebot, individuelle Beratungsgespräche über Patientenverfügungen durchzuführen, nahmen bis Juni 2014 mehr als 30 Einzelpersonen oder Ehepaare an.

Koordinatorin und „Gute Seele“ im Hospiz Verein: Ute Neumeister

Ute Neumeister ist Krankenschwester mit Weiterbildung Palliative-Care, ausgebildete Hospiz- und Trauerbegleiterin und arbeitet seit Januar 2013 als hauptamtliche Koordinatorin im Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch.

Über ihre Arbeit sagt sie selbst:

„Auf Wunsch stelle ich den Erstkontakt zu den Familien und den Betroffenen her, um Unterstützung in der letzten Lebensphase zu geben. Ich organisiere den Einsatz von ehrenamtlichen, aktiven Hospizbegleitern und bereite die Begleitungen in der häuslichen Umgebung oder in Pflege- und Seniorenheimen vor. In enger Zusammenarbeit mit den umliegenden ambulanten Pflegediensten möchte ich, dass die Versorgung der betroffenen Personen am Lebensende gelingt. So vermittele ich auch weiter an stationäre Hospize, Palliativstationen und SAPV-Teams. Weiterhin bin ich für die Ge-



winnung, Schulung, Fortbildung und Praxisbegleitung der ehrenamtlichen Hospizbegleiter zuständig. Um den hospizlichen Gedanken noch weiter in die Öffentlichkeit zu tragen, halte ich Vorträge in verschiedenen Einrichtungen. Es wenden sich Menschen an mich, die Ängste, Nöte, Zweifel und viele Fragen haben ... oder auch Dinge besprechen möchten, die im Alltag auf taube Ohren stoßen.“

So nimmt Ute Neumeister innerhalb des Hospiz Vereins Neustadt eine wichtige Position ein. Sie ist Ideengeberin für neue Aktivitäten und das immer freundliche Gesicht der neuen Vereinsstruktur.

Dienstags von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr und donnerstags von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr und nach vorheriger telefonischer Anmeldung können sie Ute Neumeister im Hospizbüro oder unter der Telefonnummer 09161 62909 jederzeit erreichen.

Warum begleite ich Sterbende?



... weil ich für Menschen in der letzten Lebensphase da sein will
... weil ich Hoffnung und Wärme
in eine schwere Lebensphase bringen will
... weil ich dazu beitragen will, dass der Kranke zu Hause,
in seiner vertrauten Umgebung sterben darf
... weil es für mich als gläubiger Mensch mein Beitrag
zur Nächstenliebe ist
... weil ich meine freie Zeit sinnvoll nutzen will
... durch diese Arbeit werde ich immer wieder mit meiner
eigenen Endlichkeit konfrontiert, meine Einstellung ändert sich,
der Tod verliert seinen „Schrecken“
... damit Schwerkranke und Angehörige sich nicht verlassen
fühlen, Hilfe bekommen
... weil ich von Menschen, die ich begleiten darf, lernen kann
... oft bekomme ich mehr zurück, als ich gebe...
... weil ich Menschen mag
... weil das Sterben zum Leben gehört
... weil es mich mit großer Freude und Dankbarkeit erfüllt
... weil es mir selber gut geht und ich auf diese Weise
etwas zurückgeben kann
... weil ich hier besondere Menschen kennen gelernt habe
... weil diese Arbeit mein Leben reicher,
bewusster und dankbarer macht

Auf den Spuren gelebten Lebens

Eine Hospizbegleiterin erzählt ...

Gemeinsam mit der Hospiz-Koordinatorin machte ich mich auf den Weg zum Erstbesuch bei einer schwerkranken Dame. Es war mein erster Hospizeinsatz und ich war sehr nervös.

Doch als ich die strahlenden Augen dieser Dame sah, war meine ganze Unsicherheit verschwunden. Trotz ihrer schweren Krankheit strahlte sie Ruhe und Zufriedenheit aus und sie lachte und freute sich über unseren Besuch. „Ich lache so gerne. Lachen sie mit mir“, war ihr Wunsch. Über ihre Krankheit wollte sie nicht sprechen.

Ich besuchte sie nun regelmäßig. Sie erzählte mir von ihrem Leben, von Reisen ins Ausland, was in der damaligen Zeit etwas ganz besonderes war. Immer leuchteten ihre Augen, wenn sie in diesen Erinnerungen schwelgte. Ihr tägliches Genusserebnis war das Gläschen Eierlikör, welches sie sich jeden Abend gönnte und auf das sie sich so freute.



Zwei Wochen später sollte ihr 90. Geburtstag sein. „Schauen wir, ob der liebe Gott noch so lange auf mich warten kann“, sagte sie. Sie durfte ihren Festtag noch erleben und bei meinem Besuch flüsterte sie mir ins Ohr: „Jetzt habe ich es doch noch geschafft!“ Gemeinsam mit ihren Angehörigen wurde Geburtstag gefeiert. Auch die Hausärztin kam zu Besuch. Die Dame strahlte voller Dankbarkeit. Sie war mit sich und der Welt im Reinen und bereit zu gehen.



Fünf Tage später ist sie im Kreise ihrer Familie für immer eingeschlafen. Die Angehörigen haben mich informiert und ich durfte mich am Sterbebett von ihr verabschieden.

Traurig, aber dennoch dankbar für diese unvergesslich und wertvolle Begegnung ging ich nach Hause.

DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR

Welche Rechte habe ich?

So mancher todkranke oder sterbende Mensch findet sich, umgeben von medizinischer Hilfe, betreuender Pflege und menschlicher Zuwendung, leicht in einer fremdbestimmten „Opferrolle“ wieder, die keinen großen Spielraum mehr für ein selbstbestimmtes Leben lässt. Die Dringlichkeit des Notwendigen fordert ihren Tribut. Jeder der außenstehenden Akteure gibt sein Bestes, handelt aber in erster Linie in dem Glauben zu wissen, was gut oder nicht gut für den Patienten ist.

Um die Sicht des Patienten wieder in den Vordergrund zu rücken, wurde 1985 eine „**Deklaration der Menschenrechte Sterbender**“ entwickelt. In 15 Leitsätzen werden darin Forderungen aus der Hospizidee, der Palliativmedizin und der Sterbebegleitung aus der Sicht der Patienten als deren Rechte dargestellt.

Einige Forderungen sind:

- *Ich habe das Recht, nicht alleine zu sterben.*
- *Ich habe das Recht, schmerzfrei zu sein.*
- *Ich habe das Recht, meine Fragen ehrlich beantwortet zu bekommen und nicht getäuscht zu werden.*
- *Ich habe das Recht, Hilfen zu bekommen, damit ich meinen Tod annehmen kann.*
- *Ich habe das Recht, in Frieden und Würde zu sterben.*

Diese sind keine verbrieften, einklagbaren Rechte. Menschen können und müssen selbst entscheiden, wie sie leben und sterben wollen. Das ist die Kernaussage der Selbstbestimmung. Allerdings bleibt der einzelne Mensch in allen Lebensbereichen auf die Solidarität der Gemeinschaft angewiesen. Immer gibt es Situationen,

in denen es für sterbenskranke Menschen schwierig oder gar unmöglich ist zu bestimmen, was sie selbst wünschen und wie sie in der ihnen verbleibenden Zeit leben wollen. Dies leitet sich aus dem Grundrecht der Unantastbarkeit der Menschenwürde (Artikel 1 Abs. 1 Grundgesetz) ab. Damit wird zumeist auch ein Recht

auf einen würdigen Tod verbunden. Dieser Auffassung liegt die Annahme zugrunde, dass der Mensch auch in Fragen von Leben und Tod und insbesondere in der Sterbephase nicht zum Objekt der Entscheidung Dritter werden darf. Der Artikel 2, Abs.2 GG lautet: Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. Er schützt den Einzelnen zum einen in seiner biologisch-physischen Existenz vor der Tötung durch Dritte, zum anderen vor Beeinträchtigungen seiner körperlichen und geistigen Integrität. Da auch die ohne Einwilligung des Betroffenen erfolgende Heilbehandlung eine Körperverletzung darstellt, spielt der Artikel 2 Abs. 2 GG bei Entscheidungen über Art und Weise der Gestaltung des Sterbeprozesses eine zentrale Rolle. Hierbei kann es durch-

aus zu Interessenkonflikten kommen, zwischen dem Recht auf Selbstbestimmung – der Patient wünscht ausdrücklich lebensbeendende Maßnahmen - und der Pflicht zum Schutz des Lebens - der Arzt ist verpflichtet Leben zu erhalten. Auf diese ethisch-rechtliche Fragestellung gibt es keine einfache Antwort. Hier können jedoch Ethikräte Hilfestellung zum Handeln geben. Ethikräte sind freiwillige Beratungsgremien. Darin können vertreten sein: behandelnde Ärzte, Psychologen, Seelsorger, Pflegepersonal, der Patient, Bevollmächtigte und gesetzliche Betreuer ... Sie helfen, die verschiedenen Aspekte der Situation sichtbar zu machen und möglichst eine Entscheidung zu gewinnen, die von allen Beteiligten mitgetragen werden kann.

Die Patientenverfügung ... damit *Ihr* Wille zählt!

Die gesetzliche Regelung einer Patientenverfügung ist seit 2009 verbindlich im Bürgerlichen Gesetzbuch BGB § 1901 a / § 1901 b und § 1901 c festgelegt. Eine weitere gesetzliche Grundlage stellen die Artikel 1 und 2 unseres Grundgesetzes dar. Darin wird die Menschenwürde behandelt, das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und das Recht auf körperliche Unversehrtheit. Die Abfassung einer Patientenverfügung ist an keine bestimmte äußere oder inhaltliche Form gebunden. Es ist zu emp-

fehlen sich entsprechende Broschüren zu besorgen die Sicherheit geben, nichts falsch zu machen. So bieten z.B. das Bundesjustizministerium, die Evangelische und Katholische Kirche, das Bayerische Staatsministerium der Justiz und viele andere Organisationen Vordrucke an. In der Patientenverfügung legen sie vorsorglich ihren Willen schriftlich fest, wenn sie Ihren Willen nicht mehr selbst bilden oder äußern können. Sie legen als Verfugende fest, wie in bestimmten Situationen medizinisch, pflegerisch oder

auch seelsorgerisch mit Ihnen umgegangen werden soll, ob lebensverlängernde Maßnahmen gewünscht werden oder nicht. So können Sie Einfluss nehmen und Ihr Recht auf Selbstbestimmung wahren. Eine Patientenverfügung kann jeder verfassen, der volljährig und einwilligungsfähig ist. Sie ist ein Instrument, sich rechtzeitig auf den Ernstfall vorzubereiten und den eigenen Wertvorstellungen von einem würdigen Leben und Sterben Ausdruck zu verleihen. Auch bei Bewusstlosigkeit oder Demenz geht somit das Selbstbestimmungsrecht nicht verloren. Eine Patientenverfügung kann jederzeit widerrufen oder geändert werden, wenn sich die Lebenssituation verändert hat.

Es ist dringend geboten die Patientenverfügung mit einer Vorsorgevollmacht oder einer Betreuungsver-

fügung zu ergänzen. Ehepaare auch Familienangehörige oder sonstige Angehörige dürfen ohne Vollmacht zur Vorsorge nicht für ihren Partner oder die erwachsenen Kinder entscheiden. So eine Vorsorgevollmacht ermöglicht Ihnen ein hohes Maß an Selbstbestimmung. Der große Vorteil aller Vorausverfügungen ist, das zu einer Zeit, wenn keine derartigen Entscheidungen anstehen, die innere Auseinandersetzung darüber stattgefunden hat und die persönlichen Wünsche dem Partner in aller Ruhe schon dargelegt wurden.

Der Hospizverein empfiehlt alle anstehenden Fragen zu diesem wahrhaft komplexen und persönlichen Thema in einem individuellen Beratungsgespräch zu klären. Fragen Sie bitte unter der Telefonnummer 09161 62909 an.

Lebensbrücke

Trauer- und Hoffnungstreff in Neustadt a. d. Aisch



Unser Angebot, jeden dritten Montag im Monat von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr im Mehrgenerationenhaus im Caritasgebäude, Ansbacher Straße 6, 91413 Neustadt a. d. Aisch, Telefon 09161 898890 führen wir auch 2014 weiter. In Kooperation mit der katholischen Pfarrgemeinde Sankt Johannis, der evangelischen Kirchengemeinde, der Caritas und der Diakonie bieten wir Trauernden, unabhängig von ihrer Konfession, Gespräche an, damit sie Kraft und Trost finden, die Trauer zu überwinden.

Dank an alle Förderer und Spender

Es verbindet sich Freude mit Anerkennung, wenn der Verein von vielen Seiten Spenden erhält. Neben den Mitgliedsbeiträgen sind Spenden die wichtigste Einnahmequelle, die dem Verein zur Verfügung stehen.



Anerkennung für unsere hospizliche Arbeit erfuhren wir 2013 und 2014 nach Beendigung von Begleitungen, von nicht genannt wollenden Menschen und von den unterschiedlichsten Gruppierungen aus dem gesamten Landkreis.

Erwähnen möchten wir die äußerst großzügige Spende von Frau Hahn. Sie setzte sich dafür ein, dass ein Teil des Erlöses der VR Genossenschaftsstiftung an den Hospiz Verein floss. Die „Dorfmadli von Neuhof a. d. Zenn“ überreichten uns den Erlös ihrer letzten Verkaufsaktion, die Theatergruppe Münchsteinach bedachte uns mit dem Reinerlös ihrer Theateraufführungen, die Faschingsgruppe der „Uehlfelder Hexen“ überraschte uns mit einer Spende aus ihrem Weiberfaschings-Spektakel und auch die evangelische Kirchengemeinde Wilhermdorf unterstützte uns mit einem Spendenbetrag. Herzlichen Dank!

Die Sparkasse Neustadt im Landkreis gab bereits ihre Zusage, uns bei der Einrichtung unserer neuen Büroräume finanziell zu helfen, auch dafür ein dickes Dankeschön. Herrn Bürgermeister Klaus Meier gilt unser Dank, dass er unser Ersuchen bei der Sparkasse wohlwollend unterstützte.

Hospizlichen Dank, vor allem im Namen der Menschen, denen unsere Arbeit zugutekommt!

Aktionstag Hospiz

Einen ganzen Tag, am 23. Juli 2013, nahmen sich zahlreiche Hospizhelfer Zeit um unser Anliegen in die Öffentlichkeit zu tragen. Christa Engert und Helga Rauh bereiteten die Ausstellung „Ich begleite Dich“ in der Neustädter Ehrenhalle vor. Ute Neumeister präsentierte in einem Impulsvortrag die Arbeit der Hospizbegleiterinnen.



Ausstellung: „Ich begleite Dich“

Gewürdigt wurde unser hospizliches Engagement von Herrn Bürgermeister Klaus Meier, das in aller Stille vollbracht wird. Er nutzte die Gelegenheit allen aktiven Hospizhelferinnen für ihr wertvolles Wirken, das nachahmenswert sei, auch im Namen des

Stadtrates, zu danken. Das Duo „Turn Blue“ eröffnete die Abendveranstaltung im Vortragssaal der Sparkasse.

Die damalige Vorsitzende des Deutschen Palliativ- und Hospizverbandes, Marlene Rupprecht, referierte über die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen.

Der Aktionstag Hospiz war der erste Auftakt die Neustädter- sowie die Landkreisbevölkerung über die Aktivitäten des Hospizvereins zu informieren. Unsere Bemühungen, an die Öffentlichkeit zu gehen, spiegeln sich durch zwei große Artikel in der FLZ wieder.

Anlässlich des Welthospiztages im Oktober 2013 bestückten wir einen Informationsstand vor dem Rathaus und legten Unterschriftenlisten aus, bei denen sich interessierte Mitbürger eintragen konnten, um für die Verbreitung der Grundsätze und Rechte die in der Hospiz-Charta niedergelegt wurden, zu sorgen.



Informationsstand in der Ehrenhalle des Rathauses

Theaternachlese

„Ich erinnere mich genau“ lautete der Titel des Zweipersonenstückes, das vergangenen Sommer in der Neu-StadtHalle aufgeführt wurde. In eindrucksvoller Weise konfrontierten uns die Schauspielerinnen Christine Reitmeier und Liza Riemann mit dem schwierigen Thema „Demenz“ und wurden mit nachhaltigem Applaus belohnt.



nig, Gabriele Stöcker und Daniela Wilson danken wir an dieser Stelle nochmals herzlich für den wunderbaren Ablauf dieses erinnerungswürdigen Theaterabends.

Für den Hospiz Verein wird das Thema „Demenz“ hochaktuell bleiben, schon weil sich unsere Hospizbegleiter/innen mehr und mehr damit konfron-



In all der Traurigkeit des Stückes bleibt am Ende ein gutes Gefühl und die Erkenntnis, dass demenzielle Erkrankungen und die Folgen jeden Einzelnen treffen können.

Unseren engagierten Organisatorinnen Brigitte Glaubauf, Angelika Hen-

tiert sehen. So ist es uns ein Anliegen, Angehörigen, die ihre demenzkranken Eltern oder Partner versorgen, Ermutigung und praktische Unterstützung durch den Verein zukommen zu lassen. Und oft kann schon das Angebot einer „kleinen Auszeit“ die häusliche Situation mehr als entspannen.

Glückwunsch zum 70. Geburtstag

Dr. Peter Pfeiffer, der Gründer des Hospiz Vereins Neustadt, beging im April einen runden Geburtstag. Eine kleine Abordnung überbrachte ihm die Glückwünsche des Vereins.

Musik begleitet sein ganzes Leben und so erfreuten wir ihn gern mit CDs. Emmen, seine liebe Frau, versüßte die Geburtstagsrunde mit köstlichem Kaffee und Kuchen.



Geplante Aktionen

Am 28. September 2014 findet ein „**Tag der offenen Tür**“ statt. Wir wollen allen Förderern und Spendern Gelegenheit geben unseren Hospizverein noch näher kennenzulernen. Alle Mitglieder und alle, die mit dem Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch verbunden sind, sowie alle Interessierten unseres Stadt- und Landkreises sind dazu eingeladen. Ein kleines Programm wird rechtzeitig auf unserer Homepage veröffentlicht.

Der Hospiz Verein beteiligt sich am **Welthospiztag** im Oktober 2014 mit einem Info-Stand, der wieder vor dem Rathaus in Neustadt platziert wird. Das Motto lautet: Hospizbegleiter/in-

nen suchen das Gespräch mit der Bevölkerung.

Der Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch wird am 9. Februar 2015 „20 Jahre jung“. Am 27. Februar 2015 wird der Vorstand zu einer lockeren, musikalisch-unterhaltsamen Feier in die NeustadtHalle einladen. Die Planungen dazu haben bereits begonnen.

Im Frühjahr 2015 ist eine Fahrt zum „Geistlichen Zentrum Schwanberg“ nahe Iphofen geplant. Es soll ein Tag der inneren Einkehr, ein Tag in der Natur, ein Tag in entspannter Atmosphäre mit einem geselligen Ausgang in einem Iphöfer Weingut erlebt werden.



Kontakt

Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e.V.
Bamberger Straße 27, 1. OG
91413 Neustadt a. d. Aisch

GESPRÄCHSZEITEN:

Dienstag von 16.00 bis 18.00 Uhr
Donnerstag von 10.00 bis 12.00 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung

Telefon: 09161 62909

Mobil: 0176 202 707 10

E-Mail: info@hospiz-nea.de

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Hier finden Sie immer die aktuellen Termine,
Veranstaltungen und Informationen.

www.hospiz-nea.de

Spendenkonto

Sparkasse Neustadt a. d. Aisch

Konto 431 478

BLZ 762 510 20

IBAN DE 86 7625 1020 0000 4314 78

BIC BYLADEM 1 NEA

Als **gemeinnützig anerkannter Verein**
stellen wir Ihnen gern auch eine Spenden-
quittung für Ihre Zuwendung aus.

IMPRESSUM

Herausgeber

Hospiz Verein
Neustadt a. d. Aisch e.V.
Bamberger Straße 27
91413 Neustadt a. d. Aisch

Redaktion


Xaver Scheuerer
(V.i.S.d.P.)

Gestaltung

Xaver Scheuerer
Anja Haverkock

Druck

Medienservice Winter &
Schlöpp GmbH
Vorm Rothenburger Tor 6
91438 Bad Windsheim



Einschlafen dürfen.
Einschlafen dürfen, wenn man müde ist,
und eine Last fallen lassen dürfen,
die man sehr lange getragen hat,
das ist eine tröstliche, eine köstliche
und wunderbare Sache!

Hermann Hesse